

Hubertus Brantzen

## Arbeitsgruppe: "Schwangerschaftskonfliktberatung"

### 1. Sitzung 15.6.

#### Thema: Unsere Kontakte mit Diakonie

Im Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden folgende Themenfelder angesprochen:

#### 1. Stellung der Diakonie in der erlebten Praxis

Nach der Erfahrung der ArbeitskreisteilnehmerInnen kommt Diakonie in Lehre und Verkündigung zu kurz. Sie wird in der Praxis der Gemeinden von anderem, auch von Liturgie und Verkündigung verdrängt. Die caritativ Tätigen selbst schätzen ihre diakonische Arbeit oft zu gering ein, jedenfalls meist nicht als wichtiger Teil der Pastoral. Bei der Unterscheidung von Heildienst und Weltdienst wird die Diakonie dem Weltdienst zugeordnet und damit als minderwertig angesehen.

#### 2. Widerstände gegen eine größere Bedeutung der Diakonie

Arbeit in der Gemeinde gehört in den "Freizeitbreich". In der Freizeit wollen sich wohl die meisten "wohlfühlen" und sich nicht mit Not und Leid beschäftigen. Wenn sich Gruppen zum diakonischen Engagement zusammenfinden, sind es meist Frauen, die sich zudem von dieser Arbeit wenig Ansehen und Prestige erwarten. Nicht zuletzt wirken sich Sprachbarrieren zwischen sozial Tätigen und Theologen, die die Gemeinde leiten und als Seelsorger tätig sind, als Widerstand gegen einen Bedeutungszuwachs der Diakonie in Gemeinde aus. Hauptamtliche Mitarbeiter, die sich mehr mit diakonischen Aufgaben beschäftigen wollen, sehen sich nicht selten unter einem Legitimationszwang in Richtung Spiritualität und Kirchlichkeit.

#### 3. Was schon getan wird

Bei aller Kritik an zu wenig diakonischer Praxis darf jedoch nicht übersehen werden, was in den Gemeinden an spontaner caritativer Arbeit geleistet wird. Unzureichend ist allerdings die spirituelle Begleitung derer, die diese Arbeit tun.



#### **4.     Theologische Begründungsansätze**

Ansätze zu einer theologischen Begründung der Diakonie sahen die GruppenteilnehmerInnen in der Gemeindeftheologie allgemein, in der Befreiungstheologie und der Option für die Armen. Die Menschen sind in der Gemeinde in Glauben und Liebe miteinander unterwegs, wobei die Beziehung von Diakonie und Gesellschaft beachtet werden muß. (Fürst)

#### **5.     Zugänge zur Diakonie**

Damit der diakonische Aspekt in den Gemeinden lebendiger werden kann, müssen mystagogische Fähigkeiten in den Gemeinden entdeckt und gefördert werden. Das Leben muß auf dem Hintergrund des Glaubens gelebt, gedeutet und gefeiert werden. Die Seelsorge soll weniger Normen verkünden und von dort her das Leben bestimmen, sondern das Leben selbst zur Sprache kommen lassen. Konkret gelebte Modelle diakonischer Pastoral sollen gesucht und unterstützt, entsprechende Initiativen zugelassen werden.

#### **6.     Bereiche der Diakonie**

Das kann vieles bedeuten. So kann der Nahbereich der Nachbarschaft Raum diakonischen Handelns sein. Kategorial können Subkulturen aufgebaut werden, in denen solches Handeln möglich ist. Spezielle Lebensprobleme können aufgegriffen werden. Verbandlich organisierte Diakonie darf dabei nicht gegen Gemeindediakonie ausgespielt werden.

#### **7.     Die Not zur Sprache bringen**

Um die verschiedenen Lebensbereiche und Felder der Not in der Gemeinde präsent zu machen, müssen caritativ Tätige ihre Erfahrungen in die Gemeinde einbringen. Nur sie können in adäquater Weise die Not zur Sprache bringen. Das bedeutet, daß ihnen an wichtigen Stellen des Gemeindelebens das Wort erteilt werden muß. Das wäre ein wichtiger Beitrag dazu, daß Gemeinde Subjekt der Seelsorge wird. Das Verbot der Laienpredigt erschwert dieses Anliegen.

#### **8.     Diakonie in der Ausbildung**

Die Praktika während der Ausbildung befassen sich meist mit Gemeindegarbeit im gängigen Sinn, diakonisches Arbeiten spielt dabei kaum



eine Rolle. Gute Erfahrungen wurden mit Projekten in Einrichtungen z.B. mit Behinderten gemacht (Tübingen). Ein gewisser Druck auf die Ausbildung in Richtung diakonischer Pastoral ist mancherorts entstanden (Bamberg). Bei Priesteramtskandidaten ist jedoch ein Hang zur systematischen Theologie (siehe die Wahl der Themen von Diplomarbeiten) festzustellen, was dann bei den späteren Priestern die "Haupt-seelsorge" bestimmt.